

„Treibstoff sparen – Velo fahren“

Ein Interview des Klimanetzwerkes Buttisholz mit Marco Wandeler von der SVP Buttisholz



In loser Folge interviewen wir Menschen, die zu Fuss, mit dem Velo oder E-Bike unterwegs sind oder in irgendeiner Form mit dem Thema Langsamverkehr und Mobilität zu tun haben.

Den Auftakt macht das Interview mit Marco Wandeler.

Marco Wandeler hat am Technikum in Horw die Fachrichtung energetische Maschinen und Anlagen bei Dr. Prof. Walter Janach abgeschlossen und betreibt die Auto-Moto-Fachwerkstatt in Buttisholz.

Klimanetzwerk: Lieber Marco, du hast dich in Deiner Ausbildung ausführlich mit allen Arten von Motoren und Antriebstechniken auseinandergesetzt. Wie beurteilst Du die aktuelle Situation betreffend Individualverkehr in der Schweiz?

Marco Wandeler: Als 1973 der israelisch-arabische Jom-Kippur-Krieg begann und die Oelscheiche den Hahn zudrehten, stieg der Oelpreis um 70% an. Aktuell ist der Oelpreis wegen des Ukrainekriegs um 20% angestiegen. Das ist vergleichsweise harmlos.

Trotzdem tut es dem Bürger weh, denn unsere Wirtschaft und somit unser Wohlstand basiert auf dem schwarzen Gold. Dazu gehört auch die individuelle Mobilität.

Leider wurden unsere Autos seit 1973 kaum sparsamer, obwohl die Ingenieure den Wirkungsgrad des Verbrenners von 28% auf 50% gesteigert haben. Der Grund sind die immer schwerer und grösser gewordenen Autos. Schwerer bedeutet, dass beim Beschleunigen viel mehr Energie gebraucht wird. Grösser bedeutet, dass der Querschnitt des Autos (Breite x Höhe) einen viel höheren Luftwiderstand erzeugt. Bei Geschwindigkeiten ab 80 km/h wird es schlimm, denn Luft ist zwar unsichtbar, aber hat auch eine Masse. (Nämlich 1.22 kg pro Kubikmeter) Hinzu kommt die Reibung und Deformation der Reifen. Je breiter der Reifen, desto schlimmer. Der permanente Allradantrieb, den praktisch niemand benötigt, erzeugt zusätzliche mechanische Reibung.

Würde man einen modernen 60PS-Dieselmotor in einen Golf Modell 1 aus 1975 einbauen, so wäre der durchschnittliche Verbrauch des leichten und kleinen Autos unter 3 Liter pro 100km. Der heutige Golf 8, 2.0 TDi, welcher etwa das

gleiche Leistungsgewicht hat, schluckt realistische 5.7 Liter. (Die Werksangabe ist 4.8 - 5.2 Liter, wobei solche Verbrauchslügereien alle Autohersteller praktizieren.)

Und das sollte uns allen, die wir inzwischen mit viel grösseren Autos als der Golf durch die Agglomerationen der Städte flitzen, zu denken geben. Tut es aber nicht, weil der Treibstoff trotz Ukraine Krise offensichtlich immer noch zu günstig ist. Das ein Handwerker, Landwirt, Kleintransporteur usw. ein starkes und grosses Zugfahrzeug für seine Arbeit braucht ist hier kein Thema und völlig legitim. Auch Hobbyaner, die mit ihren Oldtimern ab und zu an ihre Veranstaltungen fahren um ein wenig Freiheit zu geniessen, sind definitiv nicht das Problem.

Aber es ist offensichtlich, dass heute die Hälfte der privaten Verkehrsteilnehmer mit grossen bis riesigen SUV's unsere sonst schon überfüllten Strassen tagtäglich verstopfen. Und das nur, um 70 – 100kg Mensch an die Arbeit oder zum Einkauf zu fahren. Fuhr man bis im Jahre 2000 als Autofreak kleine flache leichte und agile Sportwagen, fährt der heutige Autofreak einen grossen SUV. Die Werbung schreibt: „grenzenlos, innovativ und unabhängig“. Aber das ist Blödsinn, die Wahrheit ist: „teuer, verschwenderisch, schwerfällig, protzig und sinnlos“.

Klimanetzwerk: Was denkst Du, warum fahren wir alle so grosse Autos?

Marco Wandeler: Ich bin für den bürgerlichen, mittelständigen Freisinn und gegen zu viel politische Eingrenzungen und Überwachungen in allen Bereichen des Lebens. Aber der SUV-Boom, vor allem im Agglomerationsverkehr der Städte, sollten wir uns alle unbedingt hinterfragen. Man stellt fest, je näher zu den Städten, desto höher die SUV-Dichte. Würde ein kleines leichtes Auto dafür nicht ausreichen und wäre sogar viel bequemer? Wir sitzen ja sowieso fast alle immer alleine im Auto. Kann man nicht mehr auf die Vernunft, oder auf die sog. „Mittelständigkeit“ der Bürger appellieren?

Haben wir uns verrannt? Machen wir alles den „Anderen“ nach, die ihr Denken und Handeln auch nicht hinterfragen?

Einerseits sprechen inzwischen alle von CO₂-Ausstoss, Klimaerwärmung und Elektrifizierung des Verkehrs, aber die Autoindustrie baut immer grössere und schwerere Monster für den Autofahrer, und viele können sich solche SUV's auch leisten, weil sie das Geld nicht zuerst jahrelang sparen müssen, sondern einfach einen Leasingvertrag unterschreiben können. Logisch, im Endeffekt über Jahre zahlt man ihn dann trotzdem.

Klimanetzwerk: Wie können wir mit dem Individualverkehr zukünftig weniger CO₂ ausstossen? Welche Lösungsansätze siehst Du?

Marco Wandeler: Velo oder Motorrad fahren!

In Singapur und Kuala Lumpur-Malaysia ist man schon vor 20 Jahren fast ausschliesslich Fahrrad, Roller oder Motorrad gefahren. Die Verkehrsdichte ist da so hoch, dass der Arbeitsverkehr mit dem Auto zu mühsam und zu teuer ist.

Und so mühsam wird es zwangsläufig in der Schweiz auch, wenn man schaut, wieviel aktuell immer noch überall gebaut wird und wenn man die Zuwanderung der letzten 10.5 Jahre betrachtet. Es kamen jedes Jahr durchschnittlich 70'000 Menschen aus allen Herren Ländern zu uns in die Schweiz. Total 735'000

Menschen, und es geht fleissig weiter. Aktuell sind wir knapp 9 Millionen Menschen. Trotz der vom Volk angenommenen Zuwanderungsinitiative, wird es so weitergehen. Wenn wir also auf politischem Wege nicht schnellstens diese Initiative umsetzen, so gibt es für den Arbeitsverkehr in 10 Jahren nur noch das Malaysische Konzept, und das sind Motorräder, Roller und Velos.

Eigentlich ist es ein sehr guter Gedanke des Klimanetzwerkes Buttisholz den Veloverkehr zu fördern. Denn mit einem 40km/h-E-Bike ist man in 10 Minuten von Buttisholz nach Sursee gefahren und kann in Sursee die vielen Autokolonnen einfach überholen.

„Stau zäme“ und alles Gute für die Zukunft.

Klimanetzwerk: Herzlichen Dank für Deine Ausführungen.